

Was war die Normalisierung?

Die Tschechoslowakei 1969-1989

Call for Papers

Jahrestagung des Collegium Carolinum, Forschungsinstitut für die Geschichte
Tschechiens und der Slowakei
in Kooperation mit dem
Ústav hospodářských a sociálních dějin FF UK/Institut für Wirtschafts- und Sozial-
geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag

Pelham/Bayern, 8.-11. November 2018

Als „Normalisierung“ (normalizace) bezeichnete die neue Führung, die nach der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ in der Tschechoslowakei an die Macht kam, ihre politische Mission. Dieser Begriff wurde zur Bezeichnung für eine Epoche von knapp 20 Jahren. Mit ihr verbindet sich allgemein die Vorstellung einer „bleiernen Zeit“, die von Repressionen und verschärfter Kontrolle einerseits, einer allgemeinen Ereignislosigkeit andererseits geprägt war und in der oppositionelle Kreise kaum zur apathischen Mehrheitsgesellschaft vordrangen. Diese Erstarrung, typologisch wohl der Breschnew-Ära am ähnlichsten, wurde erst durch den Regimezusammenbruch vom Herbst 1989 gelöst.

Das Ziel der interdisziplinären Tagung ist es, dieses Bild zu historisieren und durch ein vielschichtigeres zu ersetzen, in das Kontinuitätslinien seit den 1960er Jahren und über den Umbruch von 1989 hinaus eingehen. Vor allem hat sie das Anliegen, innergesellschaftliche Pluralität und Veränderungsprozesse sichtbar zu machen. Dafür sollen politische Akteure, verschiedene gesellschaftliche Gruppen und künstlerische Milieus in den Blick genommen werden. Gefragt wird nicht zuletzt nach Besonderheiten der tschechischen und slowakischen Entwicklung.

Welcher Legitimierungspraktiken bediente sich das Normalisierungsregime und mit welchem Erfolg? Wie eigneten sich verschiedene gesellschaftliche Gruppen offizielle Deutungsmuster an, welche Erwartungen und Ängste hegten sie? Welche

Lebensmodelle und -stile entwickelten sich in der Tschechoslowakei seit den 1970er Jahren? Welche Phänomene entstanden auf dem Feld zwischen offizieller Kultur und Subversion – und wie wurden diese vom Publikum gelesen und verstanden? Und schließlich: Was davon ist „normalisierungstypisch“, welche Phänomene lassen sich auch in den benachbarten sozialistischen Gesellschaften finden, welche Entwicklungen können als systemübergreifende Epochenmerkmale charakterisiert werden?

Was also war die „Normalisierung“ zwischen Säuberungen und Depolitisierung, Konsum und sozialer Sicherheit, Erstarrung und der Entstehung neuer Lebensstile und neuer Formen künstlerischen Ausdrucks? Und warum zerbrach diese Ordnung, die lange Zeit so unerschütterlich wirkte, am Ende doch?

Wir bitten um Skizzen (ca. 1 Seite) für Vorträge mit einer Länge von 20 Minuten. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch, die Abstracts können auch auf Tschechisch und Slowakisch eingereicht werden.

Das Collegium Carolinum übernimmt die Reise- und Unterbringungskosten. Die Herausgabe eines Tagungsbandes ist geplant.

Konzeption der Tagung:

Prof. Dr. Anja Tippner, Universität Hamburg

Doc. Dr. Michal Pullmann, Karls-Universität Prag

Dr. Christiane Brenner, Collegium Carolinum, München

Senden Sie Ihre Skizzen bitte bis zum **31. Mai 2018** an:

Christiane Brenner

Collegium Carolinum

christiane.brenner@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de